

Im Stad'l funktioniert das Gaumensegel

Auftritt der Erlanger Formation mit einem Repertoire von Elvis bis zu Reinhard Mey



Wie ihre Songs haben auch die Interpreten eine glänzende Patina angesetzt. Kultursommer mit den Erlanger Stad'l-Harmonists in der Grundschule in Igensdorf. Foto: Udo Güldner

VON UDO GÜLDNER

Die „Stad'l-Harmonists“ aus Erlangen begeisterten die Besucher in der nicht ganz gefüllten Aula der Grundschule beim Igensdorfer Kultursommer.

IGENSENDORF – Es scheint, als sei die Zeit stehengeblieben. Sieben ältere Herren haben ihre Strohhüte und ein heiteres Lächeln aufgesetzt. Wie sich das für ein Barber-Shop-Ensemble gehört. Gleich werden sie sich des „King of the Road“ annehmen. Den Country-Klassiker hat ein gewisser Hans Bradtke dem damaligen US-Schlager-Import Bill Ramsey auf die Stimmbänder getextet. So wie zuvor die Nummern mit der „Zuckerpuppe aus der Bauchtanztruppe“, der „Mimi und dem Krimi“ und noch einige andere Hits der 50er und 60er Jahre.

Die Stad'l-Harmonists sind hier in ihrem vokalen Element, ebenso wie bei den uralten UFA-Evergreens, mit denen Lilian Harvey und Willy Fritsch einst Millionen Kinobesucher in den 30er Jahren begeisterten. Die suchten damals irgendwo auf der Welt ein kleines bisschen Glück, sie wünschten sich, ein Huhn zu sein, um

nur sechs Tage arbeiten zu müssen. Man besang eben die „GlücksKinder“. Rainer Wein sang dabei, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Das große Los hatten auch die Zuhörer gezogen, die sich an einfallsreichen Arrangements erfreuen durften.

Egal ob es sich um eine erholsame Fahrt ins Blaue („Wochenend und Sonnenschein“), eine gefährliche Stichpflanze („Mein kleiner grüner Kaktus“) oder eine auf Schellack-Platten gepresste Vertonung Joseph von Eichendorffs handelte („In einem kühlen Grunde“).

Hinter den Sonnenbrillen entstanden inspirierende Interpretationen der Songs eines Hubert von Goisern. Sei es nun das poetische Liebeslied „Weit, weit weg“, in dem plötzlich das Walberla aus dem Schnee auftauchte oder das „Herstäs ned“, das als zart gejedelte Meditation von der Vergänglichkeit des Lebens kündete. Wie aufs Stichwort läuteten dazu die Glocken der evangelischen Georgskirche. Übrigens hat sich die „älteste Boygroup Frankens“ nach einem Stadel im Erlanger Westen benannt, aus dem schließlich das Kosbacher Gemeindezentrum wurde. „When I'm Sixty-Four“ von den Beatles fügte sich jeden-

falls logisch ins Programm und wenn man dem lyrischen Bassbariton Horst Gutknecht lauschte, durfte man hoffen, mit 64 Jahren noch ebenso gut in Form zu sein. Oder man trauerte mit dem etwas schelmisch blickenden Fritz Sontheimer darüber, dass er „Just a Gigolo“ war, der nach aufregenden Abenteuern dann doch immer wieder allein zurückblieb: Prototyp des einsamen Wolfes, der den Blues hat.

Für die englischsprachigen Soli war der „native speaker“ Andrew Stockman zuständig, der zuerst Frank Sinatra auf seinem Weg durch das Auf und Ab des Lebens folgte, um hernach als Elvis-Doppelgänger das rock-'n'-rollige Publikum in Ekstase zu versetzen. Im Auditorium hatten auch etliche aktive Sänger der sechs Igensdorfer Chöre Platz genommen, um den „King“ bei seiner Rückkehr stimmlich stützen zu können.

Herrlich ironisch

Dabei konnten Stad'l-Chef Knut Wulf Gradert, Herbert Nagel und Eckhard Dorniak auch herrlich ironisch werden. So traf ihr gesungener Blattschuss in Reinhard Meys „Diplomatensjagd“ das Zwerchfell der Zuhörer. Nur einmal waren von der A-cappella-Formation Instrumente zu hören: aber nur solche, die aus Lungenflügeln, Gaumensegeln und Zungenspitzen bestanden.

Die „Stad'l-Harmonists“ imitierten all die Posaunen, Trompeten und Saxophone, die Duke Ellington während seines „Creole Love Call“ 1927 hatte erschallen lassen. So wurde aus den fränkischen Rinnsalen Schwabach, Rüsselbach und Lillach für einen konzertanten Augenblick das mächtige Mississippi-Delta. Wozu Gesang doch in der Lage sein kann.